

Herford öffnet „Archäologisches Fenster“ für europäische Ebene

Verein für Herforder Geschichte: Antrag auf Fördermittel für ein Projekt gestellt, das die gemeinsamen kulturellen Wurzeln Europas betonen soll

Von Peter Steinert

■ **Herford.** Das „Archäologische Fenster“ an der Herforder Münsterkirche gewinnt an Gewicht. Nachdem Ende vergangenen Jahres der Bund 1,3 Millionen Euro Fördermittel zur Realisierung zusicherte, soll nun auch Brüssel mit ins Boot genommen werden. Wie auf der Jahreshauptversammlung bekannt wurde, stellte der Verein für Herforder Geschichte einen Förderantrag über 100.000 Euro. Bei Bewilligung wäre das „Archäologische Fenster“ Teil eines Projekts, das die gemeinsamen kulturellen Wurzeln Europas betont.

Erste Ideen für das Objekt über dem karolingisch-ottonischen Frauenstift am Münster stellte Vorstandsmitglied Johannes Beer vor. Der Geistliche erinnerte an Walter, der das Stift in Herford gegründet hatte. Wenige Jahre später nahmen deren Bewohnerinnen Kontakt ins heutige Frankreich auf. „Bereits die frühe Geschichte Herfords ist reich an europäischen Verknüpfungen und Verwurzelungen“, fasst der Pfarrer und Kunsthistoriker Beer zusammen.

Das Wissen um diese Verbindungen kann nach Ansicht des Geschichtsvereins den europäischen Gedanken beleben – gerade bei jungen Europäern. So sollen im für 2018 ausgerufenen „Jahr des europäischen Kulturerbes“ junge Herforder Kontakt zu Gleichaltrigen in den mit ihrer Stadt besonders verbundenen Standorten aufnehmen.

Das mit Kosten von rund 100.000 Euro veranschlagte Vorhaben steht unter der Überschrift „Ungewöhnliches Mittelalter – Frauen mit Einfluss und europäischen Kontakten“ und berührt damit die lange Zeit kaum beachtete be-

sondere Rolle von Frauen im europäischen Mittelalter.

»3,3 Millionen Euro haben wir im Sack – den Rest kriegen wir auch noch hin«

Als Projektpartner wünscht sich der Verein neben Kirchengemeinden, Museum, Kommunalarchiv auch Einrichtungen wie die Frauengeschichtswerkstatt Eigensinn sowie Herforder Schulen. Ein erstes Treffen ist unmittelbar nach den Sommerferien vor-

gesehen.

Dem optimistischen Ausblick folgte ein optimistischer Rückblick auf die Finanzen des Geschichtsvereins. Der Kassenbericht des Schatzmeisters Reinhard Weiß weist demnach ein Guthaben von 1,59 Millionen Euro auf. Das Geld stammt aus dem Vermächtnis des Herforder Unternehmers und Mäzens Dieter Ernstmeier sowie aus Ausschüttungen der von ihm errichteten Stiftung. Dazu stehen ihm aus einem Vergleich mit der Dieter Ernstmeier-Stiftung weitere 350.000 Euro für die Realisierung des „Archäologischen Fensters“ am Münster zur

Verfügung. In den Jahren 2016 und 2017 sind dem Verein aus einem Vermächtnis weitere 45.000 Euro zugeflossen.

Der für die Planung verantwortliche Architekt Jörg Preckel stellte seine Machbarkeitsstudie vor, die die Sichtbarmachung des karolingisch-ottonischen Stiftsbezirks an der Münsterkirche durch unterschiedliche Elemente vorsieht. Unter anderem soll an einigen Stellen die Grabungsfläche freigelegt werden.

Allerdings treten bei der Realisierung Verzögerungen auf, wie Bürgermeister Tim Kähler berichtete. So stellt der Fördergeber besondere Bedingungen: Die Stadt wird als Bauherr auftreten und auch Eigentümerin der Gebäude bleiben; für den Betrieb kann sie sich jedoch Partner suchen. Kähler kündigte eine Vorlage für den Stadtrat im September an. Er rechnet mit der Realisierung ab Ende 2018 und einer Fertigstellung 2020.

Kähler: „Wir haben von Bund und Geschichtsverein 3,3 Millionen Euro im Sack – den Rest kriegen wir auch noch hin“. Unterstützung signalisierte Ratsmitglied Herbert Even (Grüne): „Wir sollten uns auf das Projekt einlassen.“



Optimistisch: Der Vorstand des Geschichtsvereins mit Bürgermeister Tim Kähler (Mitte) und dem Architekten Jörg Preckel (l.).

FOTO: PETER STEINERT